Dokumentation zur Auftaktveranstaltung
KULTURERBE ODERBRUCH

WIE TRETEN WIR ES AN?

Hintergrund:

Am 11. April 2015 fand in Wriezen der „1. Landschaftstag Oderbruch“ mit kommunalen Vertretern aus dem ganzen Oderbruch statt. Dabei wurde eingehend die Initiative der Gemeinde Letschin diskutiert, sich um das Europäische Kulturerbe-Siegel zu bewerben und die Kommunen der Region wurden aufgefordert, die Initiative durch eine entsprechende Spende an den Landschaftsfonds der Stiftung Oderbruch zu unterstützen.
Entsprechende Beschlüsse und Signale zur Unterstützung der Initiative kamen bereits aus Bad Freienwalde, Wriezen, Letschin, Golzow, Oderaue, Neulewin, Neutrebbin und Bliesdorf. Die Stiftung Oderbruch hat den eigenen Landschaftsfonds als Finanzierungsinstrument für den notwendigen interkommunalen Prozess zur Verfügung gestellt. Das Kulturministerium des Landes Brandenburg sowie der Landkreis Märkisch-Oderland haben ebenfalls ihre Unterstützung für einen solchen Prozess zugesagt.

Ziel der Initiative ist es, aus der kulturlandschaftlichen Selbstbeschreibung heraus, nach außen ein politisches Signal der besonderen Bedeutung und Einmaligkeit des Oderbruchs zu senden und innerhalb des Raumes eine bessere Vernetzung und Bündelung in den Bereichen Kultur, Tourismus und Zivilgesellschaft, sowie einer Schaffung von Synergien zu bewirken. Die Vermittlung des gemeinsamen Erbes kann somit zu einer eigenständigen Inwertsetzung des Landschaftsraums führen. Die Kulturerbeinitiative ist eine regionale Kulturagenda für das gesamte Oderbruch.

Im Rahmen der vom Mittelbereich Bad Freienwalde geförderten Veranstaltungsreihe „Eine Stunde Oderbruch“ lud das Büro für Landschaftskommunikation unter besonderer Unterstützung der Gemeinde Letschin alle interessierten Oderbrücher, vor allem aber die Akteure aus Kommunalpolitik, Tourismus, Kunst und Heimatpflege zu einer Auftaktveranstaltung am 26.11. um 19 Uhr nach Letschin in das Haus Lichtblick ein.

Ablauf:

Moderation: Lars Fischer und Dr. Kenneth Anders vom Büro für Landschaftskommunikation

Eröffnung und Konzeptvorstellung

Eröffnung: Dr. Kenneth Anders
Musik Heike Matzer
Grußwort: Michael Böttcher, Bürgermeister der Gemeinde Letschin
Grußwort: Gudrun Wendt, Stiftungsrätin der Stiftung Oderbruch
Konzeptvorstellung „Kulturerbe Oderbruch“: Heike Schönherr und Tobias Hartmann, Akademie für Landschaftskommunikation

Diskussion und Austausch: WIE NUTZEN WIR UNSER KULTURERBE?

Gesprächsrunde 1: Kulturelle und museologische Beschreibung des Oderbruchs (Museen, Heimatstuben, engagierte Bürger und Körperschaften).
Gesprächsrunde 2: Interkommunale politische Zusammenarbeit und Organisation eines Antrages auf das „Europäische Kulturerbe-Siegel“.
Gesprächsrunde 3: Touristische Vernetzung und Etablierung einer Dachmarke „Kulturerbe Oderbruch“.

Eröffnung und Konzeptvorstellung:

„Eine Stunde Oderbruch“ ist ein Kulturformat, das durch (künstlerische) Impulse und Vorträge Themen der Regionalentwicklung aufgreift und thematisiert. Zu Beginn der Veranstaltung sorgte Musik von Heike Matzer mit Texten von Kenneth Anders für einen künstlerischen Einklang in die Veranstaltung. Die Szenen griffen unterschiedliche Perspektiven zum Kulturerbe auf und führten in die Thematik ein.
Beispielhaft wird ein Gedicht, dass auf die hohe Eigenart des Landschaftsraums Oderbruchs aufmerksam macht und eine Szene, in der „Opa Fritz“ sein Oderbruch vererbt hat, wiedergegeben.

Eigenart

Ist eine Landschaft: klein und weit, am Wasser, im Nebel,

umfasst von lichten Hügeln aus Sand und Lehm,

mit Wald bestanden und von kargen Wiesen bedeckt.

Grün und grau schillert’s im Bruch, hell und dunkel gehen in mannigfaltigen Schattierungen ineinander über.

Der Himmel ist ein Ereignis aus Farben und Wolken.

Winde streichen rauschend über die Weiden, silbrig wispern sie und beschatten den Saum des Flusses, der träge dahinströmt.

Schilf und Kraut hüllen die Wasser ein.

Quappen und Welse, Aale, Hechte und Weißfische tummeln sich in Alter und Neuer Oder.

Die Wiesen stehen fett und saftig.

Auf den fruchtbaren Lehmböden der Aue gedeihen die Feldfrüchte.

Rehe fliehen auf den Feldern.

Menschen leben in eigenartigen Dörfern an Angern und Straßen.

Ihre Häuser sind aus Fachwerk und Stein, das Holz vom Wetter vergraut.

Die meisten haben schon viele Hochwasser erlebt, waren umspült vom Oderwasser, wurden verlassen, wieder aufgebaut und erneut bewohnt.

Wo die menschliche Hand sich zurückhält, wächst Holunder.

Die Luft ist von Mist und Erde schwer.

Der Krieg hat Spuren hinterlassen: Bombenkrater, in denen heute das Wasser steht,

Gebeine auf den Äckern, nie geschlossene Lücken in den Siedlungen.

Die Kirchenglocken werfen ihr Getön über den Sonntag.

Straßen verlaufen in rechten Winkeln und führen in seltsamen Pfaden von Ort zu Ort.

Auf den Schildern und Masten singen scheppernd die Grauammern.

Kraniche vollführen auf den Feldern ihre Tänze. Ihr Gesang hallt über die weiten Flächen.

Störche nisten auf Masten und Dächern. Sie folgen den Erntemaschinen auf der Suche nach Nahrung.

Kiebitze rufen in die Nacht.

Hier und da grasen Schafe und Ziegen. Viele Menschen halten sich Hühner.

Schleiereulen gehen lautlos auf Jagd.

Auf den Friedhöfen die Steine der ersten Kolonisten.

So eine eigenartige Landschaft: das Oderbruch.

Text: Kenneth Anders

Beim Notar

Guten Tag, Herr Notar, haben sie einen Moment Zeit?

Ja, worum geht's denn?

Ich war neulich schon mal da, wegen meiner Erbschaft. Sie hatten mir alles vorgelesen und so… Sie wissen schon, die Erbschaft von Opa Fritz. Dem Alten Fritz, wissen sie? Der hat mir was hinterlassen.

Ja, ich erinnere mich. Glückwunsch zu ihrer Erbschaft! Ist alles in Ordnung damit?

Naja, ich glaube nicht. Ich möchte die Erbschaft lieber ausschlagen. Geht das?

Nun, das ist eine Menge Papierkram, aber natürlich müssen sie die Erbschaft nicht antreten, sie haben ja noch nichts unterschrieben.

Gut, ein Glück aber auch. Dann machen wir das!

Was?

Na die Erbschaft ausschlagen! Ich will das Erbe nicht haben!

Das müssen sie mir erklären.

Weil es Schulden sind, zumindest potenziell! Die Schöpfwerke, die Gräben, das kostet alles.

Naja, naja, aber dafür haben sie auch guten Ackerboden.

Aber davon kann doch kaum noch ein Kolonist satt werden!

Sagen sie das nicht!

Und dann die Straßen, die hier unterhalten werden müssen. Die ganzen alten Häuser! Das kostet alles und bringt nichts ein!

Wenn sie die Erbschaft ausschlagen, geht sie an den Staat.

Na, der wird sich freuen!

Das denke ich auch.

Wieso?

Weil er sicher schon weiß, was er damit vorhat.

Was denn?

Na, es renaturieren zum Beispiel. Wir brauchen Feuchtgebiete, gegen den Klimawandel und den Staat kostet das Vermächtnis vom Opa Fritz ja auch jeden Tag eine Stange Geld. Wenn keiner das Erbe antritt, dann wird es wohl über kurz oder lang wieder unter Wasser gesetzt werden.

Nein!

Doch, ganz bestimmt. Was haben sie denn geglaubt? Dass der Staat ihr Erbe in Schuss hält, wenn es gar keiner haben will?

Ach so! Also das kann ich aber auf keinen Fall zulassen. Ich will nicht, dass hier alles unter Wasser geht.

Haben sie Heimatgefühle?

Ja, etwas in der Art.

Also dann…

Tja, dann muss ich wohl ran.

Dann müssen sie wohl ran.

Wo muss ich unterschreiben?

Hier bitte. Und keine Sorge. Ein Erbe ist eine Lebensaufgabe!

Das macht mir jetzt nicht gerade Mut?!

Sollte es aber! Sie erben ja nicht allein!

Beide: IN DIESEM SINNE: TRETET DAS ERBE AN!

Text: Kenneth Anders

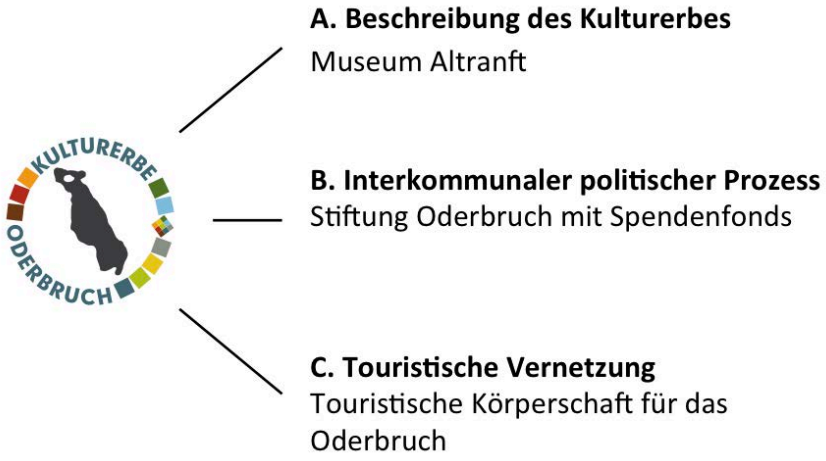
Den über 70 interessierten Akteuren aus Kommunalpolitik, Tourismus, Kunst, Landwirtschaft und Heimatpflege sowie weiteren interessierten Bürgern wurde deutlich: Das Kulturerbe Oderbruch anzutreten, ist eine umfangreiche, aber nötige Aufgabe. Die Herausforderung besteht darin, eine Vielzahl von Interessen zu berücksichtigen und in eine gemeinsame Agenda einfließen zu lassen.

Ideengeber der Initiative Kulturerbe Oderbruch ist der Bürgermeister Michael Böttcher aus Letschin. Er macht in seinem Grußwort darauf aufmerksam, wie man über Generationen hinweg, das Oderbruch zu einer einzigartigen Kulturlandschaft entwickelt hat. In der Kulturerbeinitiative

steckt die Chance, den Landschaftsraum gemeinsam weiterzuentwickeln. Dazu ist es allerdings nötig, dass Akteure aus dem gesamten Oderbruch zusammenarbeiten.
Stiftungsrätin Gudrun Wendt von der Stiftung Oderbruch erinnert in einem zweiten Grußwort an die diesjährigen Demonstrationen für die Erhaltung des Oderbruchs, die verdeutlicht haben, dass die Oderbrücher für ihre Interessen einstehen. Auch die Landwirtschaft sollte ein wichtiger Akteur in der Initiative darstellen.

Unter welcher Konzeption die Kulturerbeinitiative arbeiten will, erklärten Tobias Hartmann und Heike Schönherr von der Akademie für Landschaftskommunikation. Beide haben an der Konzepterstellung durch das Büro für Landschaftskommunikation mitgewirkt.

Hauptziel ist es, daran zu arbeiten, das Oderbruch kulturell in Wert zu setzen, sich aber nicht von dem Erfolg der angestrebten Zertifizierung abhängig zu machen. Das Vorhaben wird über drei Arbeitsstränge realisiert, die jeweils aus drei verschiedenen Quellen gespeist werden sollen:



A. Unter der Frage „Was ist unser Kulturerbe Oderbruch?“ muss das Erbe sorgfältig inventarisiert werden. Die Internetplattform „oderbruchpavillon.de“ der Akademie für Landschaftskommunikation zeigt bereits, wie viele Erzähler das Oderbruch vorzuweisen hat. Im Museum Altranft soll innerhalb seiner Neukonzeption eine Dauerausstellung zum Kulturerbe Oderbruch entstehen. Vielfältige Erzählungen sollen sukzessive in eine gemeinsame Erzählung über das Kulturerbe Oderbruch einfließen und Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des ländlichen Lebens interpretieren und reflektieren helfen. Gleichzeitig soll die Dauerausstellung auf die zahlreichen Satelliten in der Region verweisen. Heimatstuben, Vereine und weitere Kulturakteure in der Region werden als Experten ausgewiesen und sollen von hier aus auffindbar sein.
Ein besonderes Ziel sollte es sein, während des Prozesses, junge Menschen, die im Oderbruch leben, mit einzubeziehen und aktiv zu beteiligen. Denn die Einbeziehung der jungen Generation stellt ein wichtiges Kriterium zur Erlangung der Auszeichnung dar.

B. Die eigenständige Inwertsetzung des Landschaftsraums wird mit der Bewerbung um das Europäische Kulturerbe-Siegel verbunden. Die Kommunen des Oderbruchs werden aufgefordert, die Bewerbung zu unterstützen, um ihr einen Erfolg zu ermöglichen. Die Stiftung Oderbruch hat hierzu bereits einen eigenen Landschaftsfonds eingerichtet. Mit den jährlichen Spenden ist der interkommunale Austausch zu fördern und mit der Unterstützung des Kulturministeriums des Landes Brandenburg ein erfolgreiches Bewerbungsformular einzureichen. Bisher scheint ein Prozess bis zur Abgabe einer gelungenen und erfolgversprechenden Bewerbung von einer Dauer von mindestens 4 bis 5 Jahren notwendig. Vorläufiges Ziel der Einreichung ist also das Jahr 2019. Während dieses Zeitraumes soll es zu einer Stärkung des gemeinsamen Handlungsrahmens „Oderbruch“ kommen, wozu in den einzelnen Kommunen konkrete Ansprechpartner bereit stehen müssen.

C. Unter der touristischen Dachmarke Kulturerbe Oderbruch soll es zu einer Vernetzung und Bündelung der bisher bestehenden kleinteiligen touristischen Strukturen kommen und somit der Kulturtourismus ausgebaut werden. Ziel ist es hierbei, das kulturelle Erbe nach außen zu tragen und für Besucher erlebbar zu machen.
Einzelne Kulturerbe-Highlights müssen ausgewiesen und können z.B. in Form von Themenrouten (z.B. eine Wasserorte-Fahrrad-Route, vgl. oderbruchpavillon.de) miteinander verbunden werden. Für dieses Vorhaben ist eine touristische Körperschaft zu entwickeln, die diesen Teilprozess unterstützen kann.

Diskussion und Austausch:

In der anschließenden Diskussion kam eine Vielzahl von Akteuren zu Wort. Es wurde deutlich, dass die Initiative nur konstruktiv arbeiten kann, wenn es gelingt, dem Engagement jedes einzelnen Akteurs einen festen Platz zu geben, aber man sich in Zukunft an unterschiedlichen Schwerpunkten orientiert und das weitere Vorgehen klar strukturiert. Auch wenn die Dachmarke Kulturerbe Oderbruch das gemeinsame Potential darstellt, die Schwerpunkte werden institutionell unterschiedlich zu verankern sein und auf der Basis eigener Ressourcen und Spielräume arbeiten.

A. Was ist unser Erbe?

Eine grundlegende Struktur zur „Erzählung“ vom Kulturerbe Oderbruch können folgende Themenbereiche bieten:

- Entwässerungsstrukturen
- Typische Landwirtschaft
- Denkmäler und Siedlungsstrukturen
- handwerkliche Traditionen
- Kolonistenkultur
- aktive Zivilgesellschaft

Das Entwässerungssystem ist die Grundlage für unsere heutige Landnutzung. Die Bedeutung und Einmaligkeit sollte der Öffentlichkeit vermittelt werden. Hierzu bietet Geschäftsführer Martin Porath vom Gewässer- und Deichverband Oderbruch (GEDO) seine Unterstützung an.
Auch die größeren landwirtschaftlichen Betriebe sind wichtige Partner in der Erzählung des Kulturerbes und sollten im Prozess beteiligt werden, erklärt Michael Böttcher.
Welche Rolle jeder einzelne Baustein in der Erzählung um das Kulturerbe Oderbruch spielen kann, muss im Einzelnen genau diskutiert werden. Die Bausteine müssen in eine stringente Erzählung eingefasst werden, erklärt Kenneth Anders.

B. Gemeinsam einen Antrag stellen

Der Landschaftsraum Oderbruch hört nicht an der Grenze zu Polen auf. Wenn über den Kulturraum Oderbruch gesprochen wird, sollte es unter polnischer Beteiligung erfolgen. Darüber hinaus könnte ein Kontakt zu ähnlichen Landschafträumen, wie dem Wartebruch (Polen), dem Memeldelta (Litauen) und dem Weichseldelta (Polen) fruchtbar sein. Denn die Bewohner dieser Landschaften können auf eine ganz ähnliche Geschichte zurückblicken. Diese historischen wasserbaulichen Verbindungen sind vor allem Professor Dr. Joachim Quast, ehemaliger Leiter des ZALF Institutes Müncheberg, ein Herzensanliegen.
Die Initiative Kulturerbe Oderbruch möchte sich dennoch zuerst auf den eigenen Handlungsraum konzentrieren. Zuerst sind die eigenen Aufgaben zu klären, bevor die Initiative den Austausch mit weiteren Akteuren sucht, macht Karsten Birkholz, Amtsdirektor vom Amt Barnim-Oderbruch, klar.

Es muss an einer breiten kommunalen Unterstützung des Vorhabens gearbeitet werden, sodass alle Kommunen des Oderbruchs am Prozess beteiligt sind. Die Dachmarke möchte die gemeinsamen Synergien im Oderbruch nutzen, bekräftigt Michael Böttcher.

C. Das Erbe touristisch Nutzen

Im Tourismus ist ein kleinteiliges Netz von Anbietern zu erhalten, die jedoch gemeinsam unter der Dachmarke Kulturerbe Oderbruch agieren können. Auch Künstler können auf ihre Aktivitäten aufmerksam machen. Um ein genaues Profil der Angebote zu erarbeiten, bedarf es eine ebenso präzise Auswahl der Partner und eine Entwicklung von Spielregeln, die zu einer befriedigenden Kooperation führen können. Darüber hinaus wurde auf die Rolle der touristischen Landschaftsführer aufmerksam gemacht, die den Besuchern der Region gezielte Wege in das Kulturerbe weisen können. Grundsätzlich gilt es, niederschwellige Mitwirkungsmöglichkeiten zu schaffen, die dennoch gesteuert und koordiniert werden müssen, was eine permanente Betreuung der Partner und eine kontinuierliche Redaktion der Angebotsmedien verlangt. Nicht aktuelle Angaben frustrieren die Besucher und wirken sich auf die Entwicklung der Landschaft als Reiseregion negativ aus.

Für das weitere Vorgehen sei festzuhalten:

- Sobald eine Grundlage zur Finanzierung der Initiative erarbeitet ist, wird ein Zeitplan erarbeitet, der allen Beteiligten und Interessierten Klarheit über den Ablauf bietet.
- Zur öffentlichen Darstellung der Initiative konnte bereits durch das Amt Barnim-Oderbruch die Internetseite www.kulturerbe-oderbruch.de gesichert werden. Öffentlichkeitsarbeit und die bürgernahe Information wird in der Initiative eine entscheidende Rolle eine spielen. Hierzu wurde bereits ein erster Flyer entworfen (siehe unten). Während der Veranstaltung lag eine Adressliste aus. Machen sie uns drauf aufmerksam, wer in den Verteiler aufgenommen werden möchte und wir können ihnen aktuelle Informationen zur Initiative schicken (Kontaktadresse siehe unten).

Flyer zur Information und Spendenaufruf

KULTURERBE ODERBRUCH

Die Initiative „Kulturerbe Oderbruch“ will auf die besondere Bedeutung und Einmaligkeit des Oderbruchs aufmerksam machen und innerhalb der Region eine bessere Vernetzung und Bündelung in den Bereichen Kultur, Tourismus und Zivilgesellschaft bewirken.
Wir möchten unser gemeinsames Erbe nutzen und zu einer Dachmarke “Kulturerbe Oderbruch” entwickeln.

Drei Bereiche werden in der Initiative bearbeitet: kulturelle und museologische Beschreibung, touristische Vernetzung und interkommunaler politischer Prozess.

Unterstützen Sie die Initiative mit Ihrer Spende.

Spendenfonds

Stiftung Oderbruch

Sparkasse MOL
DE 97 1705 4040 3000 6499 20

Raiffeisenbank Fürstenwalde
DE 62 1709 2404 0004 3082 55

Verwendungszweck:
Spende Landschaftsfonds / Kulturerbe
(Anschrift des Spenders)

Kontakt

Tobias Hartmann
Büro für Landschaftskommunikation
hartmann.to@gmx.de
033457 465983

Gudrun Wendt
Stiftungsrätin Landschaftsfonds Oderbruch
wendt@stiftung-oderbruch.de
0173 92 36 500

Zeitungsartikel in der Märkischen Oderzeitung vom 28.11.2015
Artikel von Ulf Grieger

MÄRKISCHE ONLINEZEITUNG

zurück zum Artikel

ULF GRIEGER 28.11.2015 04:00 UHR
RED. SEELOW, SEELOW-RED@MOZ.DE

Kulturerbe Oderbruch angenommen

Letschin (MOZ) "Eine Stunde Oderbruch" war das Motto der Auftaktveranstaltung zum Projekt "Kulturerbe Oderbruch", das sich die Beantragung des europäischen Kulturerbesiegels auf die Fahnen geschrieben hat. Ziele sind ein Leitbild, die Zusammenarbeit der Gemeinden und die touristische Vernetzung.

Großes Interesse: Aus vielen Oderbruchdörfern waren die Gäste nach Letschin gekommen.

© ULF GRIEGER

Von den Schönheiten, der Vielfalt und den Widersprüchen des Oderbruchs können viele ein Lied singen: Landwirte, Einwohner, Beamte, Gästeführer oder Gastwirte. Aber wenige können es so schön wie Heike Matzer und Kenneth Anders. Die beiden führten musikalisch in das Thema ein, indem sie sowohl die Schönheit der Oderbruchweiden als auch die allseits bekannten "Eigenarten" der Kleinstaaterei im Oderbruch besangen. Im Hintergrund lief eine Diashow mit originell bearbeiteten Oderbruchmotiven. Am augenfälligsten war dann eine gespielte Szene, in der es darum ging, ob die heutigen Oderbrücher überhaupt ihr "Kulturerbe Oderbruch" antreten wollen. Als die Antwort zunächst eher ablehnend war, wurde der Notar dann doch nach den Konsequenzen gefragt. "Die sind ganz einfach: dann wird wieder alles unter Wasser gesetzt. Diese Liquidation kostet nichts und ist ökologisch sinnvoll!"

Mit dieser Aussicht vor Augen war denn doch die Antwort klar: Die Erbschaft des Alten Fritz sollte angetreten werden.

Was im Einzelnen nicht so einfach ist. Michael Böttcher, der Letschiner Bürgermeister hatte beim Landschaftstag am 11. April in Wriezen die Initiative zum Projekt gestartet, warb darum, dass sich noch mehr Gemeinden anschließen. Ziel sei es, dass alle Kommunen zwischen Oderberg-Hohensaaten und Lebus-Küstrin mit im Boot sitzen und sich zu einem Leitbild bekennen, das dann auch Grundlage des Erbesiegel-Antrages werden kann.

Gudrun Wendt, sie betreut den Landschaftsfonds der Stiftung Oderbruch, machte deutlich, dass es nicht um eine romantische Verklärung überlebter Verhältnisse gehe. "Ich bin selbst in Altwriezen auf einem Bauernhof aufgewachsen und lebe dort heute noch. Die Landwirtschaft muss eine bedeutende Rolle in diesem Projekt spielen." Umso mehr bedauerte Michael Böttcher den Umstand, dass sich die größten Landeigentümer im Oderbruch, wie die KTG und Odega, noch nicht für die Initiative interessiert haben.

Um so mehr freue er sich darüber, dass mit Martin Porath auch der Geschäftsführer des Gewässer- und Deichverbandes seine Mitwirkung in dem Prozess erklärt hat.

Tobias Hartmann und Heike Schönherr, beide arbeiten ehrenamtlich in der Akademie für Landschaftskommunikation an der Projekterstellung, benannten Themenfelder, die eine Rolle spielen müssten. Dazu gehören die Entwässerungsstruktur, die Denkmale, die handwerklichen Traditionen, die Kolonistenkultur und die aktive Zivilgesellschaft. Sie ermunterten die Teilnehmer, auch aktiv dazu beizutragen, die erzählte Geschichte zu bewahren und die als künftige Satelliten des Freilichtmuseum Altranft angesehenen Heimatstuben, Ateliers und Kleinmuseen zu unterstützen. "Möglicherweise ist es gar nicht das Ergebnis, das Erreichen des Kulturerbesiegels, das so entscheidend ist, sondern der Prozess dahin, das Bewusstwerden und das Selbstverständnis der Erbeaneignung", erklärte Heike Schönherr.

Kenneth Anders, er hat den Begriff der Landschaftskommunikation für solche Prozesse geprägt, warnte ausdrücklich davor, das Projekt als bloße Vermarktungsstrategie für Tourismus und landwirtschaftliche Produkte anzusehen. Dass Tourismus und Landwirtschaft von einem somit kreierten gemeinsamen Leitbild für das Oderbruch profitieren, sei lediglich ein wichtiger Nebeneffekt, nicht das Hauptmotiv.

Auf Nachfrage von Günter Dannegger aus Altlangsow, der auf die polnischen Anteile am Oderbruch hingewiesen hatte, versicherte Anders, dass dies durchaus im Blickfeld sei. Ohne die Randgebiete sei die Entwicklung des Oderbruchs ohnehin nicht darstellbar. "Aber die Antragsverfahren sind ohnehin sehr kompliziert. Wir werden auf die polnischen Partner zugehen, wenn wir wissen, was wir selbst wollen." Dieses Herangehen konnte Barnim-Oderbruchs Amtsdirektor Karsten Birkholz nur begrüßen. "Wenn wir heute mit unkonkreten Vorstellungen dort ankommen, dann hört man uns erst gar nicht an."

Auf Nachfrage von Martin Fritzsch, bis wann die nächsten Arbeitsabschnitte abgearbeitet werden sollen, machte Kenneth Anders deutlich, dass der Großteil ehrenamtlich erledigt werde. Die von den beteiligten Gemeinden in den Landschaftstfonds der Oderbruchstiftung eingezahlten Mittel dienten lediglich dazu, benötigte Gutachten zu finanzieren. Termine gebe es noch nicht.

© 2015 **MOZ.DE** MÄRKISCHES VERLAGS- UND DRUCKHAUS GMBH & CO. KG

Kontakt:
Tobias Hartmann
Akademie für Landschaftskommunikation
hartmann.to@gmx.de
033457 465983